

LAATZEN

Polizei sucht Eigentümer von Faltrad

Laatzten-Mitte. Wer weiß, wer ein Faltfahrrad des Herstellers Tern vermisst? Die Polizei hat ein Modell mit rot-schwarzem Rahmen im Zuge eines Ermittlungsverfahrens sichergestellt und sucht nun den rechtmäßigen Eigentümer.

Es liege die Vermutung nahe, dass das Rad gestohlen worden ist, teilte der Leiter des Kriminal- und Ermittlungsdienstes, Stefan Schwarzbard, mit. Nähere Angaben wollte er aus ermittlungstaktischen Gründen nicht machen. Erst Ende September hatte die Polizei einen Zeugenaufwurf wegen zweier Kinderfahrräder und eines Damenfahrrads gestartet, die aus Mehrfamilienhäusern an der Straße Lange Weihe entwendet worden sein sollen. Als gestohlen gemeldet worden waren diese – ebenso wie aktuell das Faltrad – bisher nicht.

Wer selbst Eigentümer ist oder Hinweise geben kann, möge sich im Kommissariat in Laatzten melden unter Telefon (0511) 1094315. *akö*



Dieses Faltrad des Herstellers Tern hat die Polizei in Laatzten sichergestellt. FOTO: POLIZEI LAATZEN

IN KÜRZE

CDU Rethen trifft sich in Grasdorf

Rethen/Grasdorf. Die CDU weist auf ihren nächsten monatlichen Stammtisch in Rethen am heutigen Donnerstag ab 19.30 Uhr hin. Da in der Gastronomie am Erbenholz derzeit keine Zusammenkünfte möglich sind, treffen sich Mitglieder und Interessierte in Grasdorf im Restraunt Inos an der Hildesheimer Straße 196. Inhaltlich soll es um ein Resümee der Wahl sowie Zukunftsperspektiven gehen. *akö*

Anmeldung für Kinderkirche läuft

Laatzten-Mitte. Die Kinderkirche beendet ihre Corona-Pause und lädt für Sonnabend, 9. Oktober, von 11 bis 12.30 Uhr erstmals wieder zu einem Präsenztreffen ein in die Arche der Thomasgemeinde an der Marktstraße 21. Eingeladen sind Kinder im Alter ab vier Jahre. Um den Raumbedarf und die Abstände besser planen zu können, wird bis Freitag, 8. Oktober, bei Diakonin Birgit Freudemann-Bah um eine Voranmeldung gebeten. Möglich ist dies unter Telefon (0511) 821016 oder per E-Mail an b.freudemann-bah@web.de. *akö*

Kinderkleiderbasar in der Arche

Laatzten-Mitte. Wer Kinderkleidung benötigt, der kann am heutigen Donnerstag in die Arche der Thomasgemeinde an der Marktstraße 21 kommen. Von 15 bis 17 Uhr gibt es dort wieder einen Basar. Die von Familien abgegebenen Kleidungsstücke in den Größen 50 bis 164 werden von Ehrenamtlichen anonym zu Flohmarktpreisen verkauft. Die jeweiligen Einnahmen erhalten die Familien, die Kleidung hinterlegt haben. Der Basar ist an jedem ersten und dritten Donnerstag eines Monats geöffnet. Ausgenommen sind Feiertage und unterrichtsfreie Zeiten wie die bevorstehenden Herbstferien. Der nächste Termin ist dann am 4. November. *akö*



FOTO: JOHANNES DORNDORF

Oberschule kann schon im Dezember Neubau beziehen

Die Arbeiten für den Neubau des Erich-Kästner-Schulzentrums kommen schneller voran als geplant. Wie die Stadt Laatzten mitteilt, kann die Oberschule voraussichtlich noch vor Weihnachten ihr neues Domizil beziehen. „Wir sind sehr, sehr erfreut“, berichtet Melanie Reimer, allgemeine Vertreterin des Bürgermeisters, den Politikern des Schulausschusses. Das beauftragte Bauunter-

nehmen habe mitgeteilt, die Stadt könne den Neubau wegen des raschen Baufortschritts schon Mitte November abnehmen. „Das ist ein Vierteljahr früher als vorgesehen“, sagte Reimer. Entsprechend früher könne die Stadt Laatzten mit der Möblierung der Räume und der Installation von Telefonanlage und WLAN beginnen. Die Oberschule werde voraussichtlich Mitte Dezember in den

Neubau einziehen können. „Wir haben erst für Februar damit gerechnet.“ Im nächsten Schritt will die Baufirma den A-Trakt des Altbaus abreißen. Die Klassen des Erich-Kästner-Gymnasiums würden dann die Container nutzen, in denen bislang die Oberschule untergebracht ist. Relativ weit sei auch schon der Bau des neuen Gymnasialtrakts. *jd*

Bäume sind künftig strenger geschützt

Rat beschließt Satzung – und irritiert mit Passus zu Nadelbäumen / Bußgeld wird drastisch erhöht

Von Johannes Dorndorf

Laatzten. Bäume im Laatzener Stadtgebiet sind künftig strenger geschützt als bislang: Der Rat der Stadt hat in seiner jüngsten Sitzung die bereits bestehende Baumschutzsatzung deutlich verschärft. Unter anderem wurde der Stammumfang geschützter Bäume verringert, es wurden Nadelbäume neu aufgenommen, und das Bußgeld bei Verstößen wurde erhöht.

Seit mehr als einem Jahr diskutierten Laatzener Ratspolitiker über die neue Satzung. Der ursprüngliche Entwurf vom Juni 2020 wurde mehrfach überarbeitet – teils wegen Änderungswünschen der Parteien, teils aufgrund von externen Anregungen. In der letzten Sitzung des amtierenden Rates am vergangenen Donnerstag sollte das Paragrafenwerk nun endlich verabschiedet werden.

Nadelbäume strenger geschützt

Allerdings gab es kurz vor der Abstimmung noch einmal eine Irritation. So wollte Martin Windisch aus



Die Stadt stellt künftig Bäume schon ab einem Stammumfang von einem Meter unter Schutz. Bei Nadelbäumen ist es sogar noch weniger. FOTO: JOHANNES DORNDORF

Ingeln-Oesselse wissen, warum die Stadt Nadelbäume künftig stärker schützen wolle als Laubbäume: Nadelbäume dürfen laut der neuen Satzung ab einem Stammumfang von 80 Zentimetern (gemessen in einem Meter Höhe) nicht gefällt werden, bei Laubbäumen gilt dies

hingegen erst ab einem Umfang von einem Meter und mehr. „Ich kenne das aus keiner Baumschutzsatzung“, sagte Windisch, der Fachgarwart für Baumpflege ist und in Ingeln-Oesselse mit seiner Firma „Tree Team“ unter anderem Baumkontrollen und -gutachten anbietet.

„Wir als Firma müssen unseren Kunden erklären, warum das so passiert“, erläuterte Windisch sein Anliegen, das er bereits in einer Stellungnahme an die Verwaltung vorgetragen habe. „Ich kenne keine Kommune der Region, die Nadelbäume strenger schützt als Laubbäume.“ Der Stammumfang sei letztlich gleichzusetzen mit dem Alter und der Bedeutung des Baums.

Initiiert worden war die Änderung von der rot-rot-grünen Mehrheitsgruppe im Rat. Regina Asendorf (Grüne) gab Windisch denn auch zur Antwort, der Passus sei der hannoverschen Satzung entnommen. Tatsächlich sind Nadelbäume in der Landeshauptstadt ebenfalls ab 80 Zentimetern geschützt, bei Laubbäumen gilt dort jedoch sogar eine 60-Zentimeter-Grenze.

Mehrere Enthaltungen

Einige Bedenken Windischs sind im Rahmen der öffentlichen Auslegung bei der Stadt eingegangen. In der entsprechenden Drucksache heißt es zum Thema Stammumfang jedoch nur: „Der Anregung wird nicht gefolgt“ – ohne Begründung. Auf Anfrage dieser Zeitung verwies die Stadtverwaltung darauf, dass die Regelung politisch so eingebracht und beschlossen wurde. Aus fachlicher Sicht sei der strengere Schutz für Nadelbäume nachvollziehbar, „weil diese seltener im Stadtgebiet vorhanden sind“.

Nach einer Sitzungsunterbrechung wurde die neue Satzung schließlich mit großer Mehrheit verabschiedet. Mit Nein stimmte einzig Peter Jeßberger (CDU). Sieben Ratsleute enthielten sich, teils aus den Reihen der Mehrheitsgruppe.

Mit dem Beschluss sind nun Laubbäume ab einem Umfang von einem statt bislang 1,50 Meter Stammumfang geschützt. Nadelbäume wurden neu aufgenommen, für sie gilt der Schutz schon ab 80 Zentimeter. Eibe, Rotdorn, Stech-

palme, Kugelahorn und Kugelrobinie sind – wie bislang auch schon – ab 30 Zentimeter Umfang tabu für die Motorsäge.

Genauer definiert wird neuerdings der Schutz des Wurzelbereichs, der künftig für die gesamte Bodenfläche unter der Baumkrone zuzüglich 1,5 Meter in alle Richtungen gilt. Bei einer Säulenform sind es sogar fünf Meter, bei Hecken zwei Meter von der Basis des Gehölzes aus gemessen.

Bis zu 25 000 Euro Strafe

Erstmals festgelegt ist auch die Höhe von Ersatzzahlungen für den Fall, dass Ersatzpflanzungen bei ausnahmsweise genehmigten Baumfällungen nicht möglich sind. Bei einem Stammumfang von zwölf bis 14 Zentimetern sind 200 Euro fällig. Der Betrag steigt sich in Stufen von jeweils 100 Euro pro weitere zwei Zentimeter bis zu einem Höchstbetrag von 800 Euro. Neu im Satzungstext steht auch, dass bei Verstößen künftig bis zu 25 000 Euro zu zahlen sind. Bisher waren es maximal 5000 Euro (10 000 Mark).

AES-Abiturienten spenden 1700 Euro

Geld aus Jahrgangskasse war für Abiball gedacht – und geht nun an den Verein für krebskranke Kinder der MHH

Von Astrid Köhler

Laatzten/Hannover. Die Abiturfeier liegt zwar schon einige Monate zurück, doch erst jetzt hat der Abschlussjahrgang 2021 der Albert-Einstein-Schule (AES) auch finanziell einen Schlusstrich unter die Schulzeit gezogen. Geklärt ist nun auch, was aus dem Restgeld der Jahrgangskasse wird: 1762,47 Euro. Das ursprünglich für den Abiball gedachte und nun übrig gebliebene Geld erhält der Verein für krebskranke Kinder der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Natürlich hätte der Betrag auch unter den 80 Schülerinnen und Schülern aufgeteilt werden können, berichtet Feyja Seppelt vom Abiballkomitee. Doch der Jahrgang wollte die Gesamtsumme lieber in Gänze für einen guten Zweck spenden. „Wir haben lange diskutiert, wo das Geld hingegen soll, und uns

als Jahrgang für den Verein für krebskranke Kinder entschieden“, sagt die 19-Jährige. „Wir wollten, dass das Geld in gute Hände kommt und Kinder ein Stück glücklicher machen.“

Verein dankt Schülern

Elke Werth vom Verein für krebskranke Kinder dankte dem Jahrgang. „Wir finden es toll, dass an uns gedacht wird.“ Da Spenden gravierend zurückgingen, sei der Verein für jede einzelne dankbar. Mit dem Geld würden Bastel- und andere Angebote für krebskranke Jungen und Mädchen in der MHH finanziert und deren Familien unterstützt. Durchschnittlich 100 krebskranke Kinder vom Babyalter bis 18 Jahre werden jährlich auf der Kinderstation versorgt.

Angesprochen auf die Spende der Abiturienten sagte AES-Leiter Christian Augustin: „Ich bin perplex



Auf der Kinderkrebstation der Medizinischen Hochschule werden pro Jahr etwa 100 Patienten behandelt. FOTO: VEREIN KREBSKRANKER KINDER

und überrascht – im Nachhinein aber auch nicht, weil es zu dem Jahrgang passt.“ Gebeutel durch die Corona-Zeit habe dieser gut zusammengehalten. „Das ist ein großartiger Jahrgang.“

Das Geld war ursprünglich für den Abiball bestimmt und wurde bereits seit 2019 gesammelt – mit

Sonderzahlungen aller Schüler, Kuchenverkauf und anderen Sonderaktionen. Damals habe noch keiner ahnen können, dass Corona kommen und der Abiball gänzlich ausfallen drohen würde, so wie für den Jahrgang 2020, sagt Seppelt. Dass letztlich eine Managementfirma die Planung übernehmen und mit weniger Geld als befürchtet auskommen würde, wurde erst im Frühjahr klar.

Ball war günstiger als geplant

Der Ball habe allein aus dem Kartenverkauf finanziert werden können, berichtet Seppelt. Mitte Juli hatten die AES-Abiturienten in der Volksbank-Arena in Hildesheim gefeiert. In der Region Hannover wäre die Feier aufgrund der seinerzeit noch hohen Inzidenzwerte so nicht möglich gewesen. Wie der AES-Ball waren dort noch mehr als ein Dutzend weiterer Schulbälle von einer Ma-

nagementfirma organisiert worden. Die vorgegebene Mindestmenge von 450 Karten im Gesamtwert von 13 500 Euro sei problemlos weggegangen, so Seppelt. Der Stückpreis von 30 Euro gilt als vergleichsweise günstig. Bei früheren Abibällen der AES zahlten Abiturienten und deren Familienangehörige auch schon 40 oder gar 50 Euro pro Karte.

Abiballfeiern außerhalb der Schule sind an der AES seit Jahrzehnten die Regel. Er könne sich nur an eine Feier in der Schule erinnern, berichtet Wilhelm Paetzmann, der seit 1989 Lehrer an der AES ist. „Das war noch im alten Forum und in den Neunzigerjahren.“

Die Sicherheitsauflagen seitens der Kommunen, aber auch die veränderte und amerikanisch geprägte Feiernkultur trieben Abschlussjahrgänge in große Veranstaltungsräume – und zu Ausgaben im fünfstelligen Euro-Bereich.